

Dokumentation für interessierte Förderer

Projekt faire artisanale Fischerei in Westafrika

1. Ziele

1.1 Projektziele 2010

- Wiederaufnahme der bereits für fair-fish zertifizierten Fischerei im Senegal
- Import in die Schweiz und nach Deutschland, in Zusammenarbeit mit Handelsketten
- Aber statt Frischfisch sollen nun Tiefkühl-Portionen importiert werden

1.2 Längerfristige Projektziele (seit 2005)

- Ziel des Projekts war es, am Beispiel Senegals den Nachweis zu erbringen, dass die traditionelle Küstenfischerei die fair-fish-Kriterien (Tierschutz, Nachhaltigkeit, Qualität und fairer Handel) erfüllen kann.
- Mit der erstmaligen Etablierung des fair-fish-Standards wollten wir die Voraussetzungen dafür schaffen, dass Küstenfischer auch an andern Orten höchste Anforderungen erfüllen können und damit Zugang zu einem Markt mit fairen Preisen finden.
- Fernziel ist es, durch das Setzen von konkreten Beispielen Fischerei und Handel herauszufordern, ihre Praxis zu verbessern.
- Fernziel ist es zudem, mit der Nachfrage nach «fairen Fischen» die industrielle Fischerei mehr und mehr vom Markt zu drängen.
- Kein Ziel des Projekts ist es, den Export von Fischen aus dem Weltsüden in den Weltnorden noch zusätzlich anzukurbeln. Darum
 - beinhaltet das Projekt auch den Aufbau einer Vermarktung der fairen Fische im Senegal selbst, und
 - ein paralleles Projekt sucht Fischereien in Europa, welche für fair-fish zertifiziert werden können.

2. Vorgeschichte und bisher Erreichtes

1997: Recherchen für Richtlinien für tierfreundlichen Fang/Zucht

2000: Tierschutz-Organisationen gründen den Verein fair-fish

2001–2003: erster und einziger CH-Berufsfischer mit fair-fish-Label

2003: erste Kontakte nach Senegal (mit EcoSolidar) und zu Migros

2004: erster Besuch in Senegal (Schwerpunkt Saloum und Kayar)

2005 Migros ist interessiert und begleitet die Entwicklung des Programms

2006 März: Start Direktvermarktung an Schweizer Kundschaft als Test

– ab Mai: Neben Saloum Versuche mit diversen Fischerdörfern an der Küste

2007 Januar–April: umfassende Machbarkeitsanalyse und externe Zertifizierung

des fair-fish-Programms durch Friend of the Sea (Nachhaltigkeit), die Société Générale de Surveillance SGS (Gesamtprogramm) und COMPENSATE (CO2-Kompensation der Exporte von Boot bis Endverbraucher und Flüge Projektbesuche)

- Mai: Lob von Migros für Arbeit, aber Ausstieg wegen ökonomischem Risiko. fair-fish anerkennt mit Dank die Unterstützung der Migros und des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) bei der Entwicklung des Programms.
- ab Juni: Präsentation des Projekts bei verschiedenen Grossverteilern; eine Warenhauskette ist grundsätzlich überzeugt und interessiert
- Juli: Projektstop mangels grossem Partner und Aufbaumitteln
- ab August: Konzentration und Pflege von bestehender Infrastruktur, Material und Kontakten im Saloum (Departementshauptort Foundiougne) durch den zuverlässigsten Mitarbeiter, Ousmane Bâ, dessen Mindestlohn durch Heinzpeter Studer privat weiterbezahlt wird (bis heute, zur Aufrechterhaltung einer Basis für den Wiederbeginn)

2008: Versuch zur Fortsetzung mit Schwerpunkt lokalem Verkauf durch einen senegalesischen Fischhändler – scheitert am senegalesischen Frischebegriff: Fisch = tagelang ungekühlt gilt als frisch, wenn äusserlich nicht verletzt – fair getötete Fische werden trotz der landesunüblichen Lieferung in Eis als nicht-frisch beurteilt...

Fazit: Importe im kleineren Massstab werden deshalb doch den Anfang machen müssen.

3. Ausgangslage für 2009

- Die Grundlage für eine Wiederaufnahme im **Saloum** ist gegeben, dank Aufrechterhaltung von Struktur und guten Kontakten zu Fischerdörfern, Dienstleistern und Behörden
- Ein deutscher **Importeur**, welcher den deutschen, schweizerischen und österreichischen Markt beliefern will, hat einen Lizenzvertrag mit fair-fish unterzeichnet. Parallel wurde er auch Lizenznehmer des international führenden Labels «Friend of the Sea» (FOS), mit welchem fair-fish im Bereich Nachhaltigkeit seit Jahren zusammenarbeitet und welches Heinzpeter Studer im deutschsprachigen Raum vertritt. Durch die Gruppierung von getrennten FOS- und fair-fish-Volumina können Kosten für Logistik und Organisation teilweise gesenkt werden. – Zu Beginn ist mit fair-fish nur die Belieferung des Schweizer Markts vorgesehen, da der deutsche Markt derzeit kaum bereit ist, den höheren Preis zu bezahlen; in einer zweiten Etappe soll versucht werden, mit Tiefkühl-Produkten auch auf dem deutschen Markt Fuss zu fassen.
- Für den **Handel** ist es entscheidend, je Saison 4–5 verschiedene Fischarten anbieten zu können. Daher reicht die im Saloum gut eingespielte Fischerei mit nur 1–2 Fischarten nicht. Parallel muss nun die faire Fischerei auch wieder an der Küste aufgebaut werden, wo eine breitere Vielfalt an Fischarten erhältlich ist. Dies ist ein langwieriger Prozess, der intensive Begleitung vor Ort erfordert – ein **Schwerpunkt** des Projektbudgets 2009.
- Bei unserem letzten Projektbesuch im Mai 2009 konnten wir neue Kontakte im grossen Pirogenhafen von MBour an der **Petite Côte** (auf halbem Weg zwischen den Fischfabriken in Dakar und dem Saloum) herstellen:
 - zu einer französischen NGO, der zahlreiche Fischervereine entlang der Küste angehören (vermittelt über eine Schweizer Psychotherapeutin, welche seit Jahren ein Schulprojekt in MBour betreut),
 - zu Djiby N'Diaye, einem Fachmann aus der Fischbranche, der in der Region die Funktion des Verantwortlichen übernehmen würde (analog zu Ousmane Bâ im Saloum) und

- zu interessierten Fischern.
Strukturen und eine zertifizierbare Fischereipraxis müssen hier aber noch etabliert werden.
- Ebenfalls im Mai lernten wir in Dakar einen liberalen geistlichen Führer aus **Mauretanien** kennen, der sich für unsere Ziele und Tätigkeiten begeistert und uns in die artisanalen Fischereikreise in Mauretanien einführen möchte. Wir werden im Lauf des Jahres der Einladung nachkommen, um vor Ort die Möglichkeiten für ein ähnliches Projekt abzuklären.
- Bereits 2006/2007 hatten wir uns um eine Zusammenarbeit mit **Fairtrade**-Organisationen bemüht. Zu jener Zeit war fair-fish die einzige Organisation weltweit, die Kriterien des fairen Handels konkret in der Fischerei anzuwenden begann – die artisanale Fischerei im Süden gehört typisch zum informellen Sektor, weshalb der ursprünglich für Plantagen und Textilfabriken entwickelte Fairtrade-Ansatz hier schwierig umzusetzen ist. Leider waren damals sowohl der Dachverband FLO wie auch dessen Schweizer Mitglied Max Havelaar mit andern Projekten überlastet und nicht in der Lage, bei unserem Projekt mitzuwirken; die Geschäftsleitung von Max Havelaar begutachtete aber unsere Kriterien und ermunterte uns, auf dem eingeschlagenen Weg fortzufahren. – 2008 aber begann das englische FLO-Mitglied, die Fair Trade Foundation (FTF), im Auftrag der FLO mit Arbeiten zur Definition eines Fairtrade-Standards in Aquakultur und Fischerei. Ursprünglich beabsichtigte die FTF im Bereich Fischerei eine Zusammenarbeit mit dem Label MSC, das bereits mit einigen Pilotprojekten im Süden begonnen hatte, damit bis heute aber nicht zu konkreten Resultaten gekommen ist. Wir haben der FTF engeren Austausch im Rahmen unseres Senegal-Projekts angeboten und werden demnächst an einer Besprechung in London mögliche Kooperationen prüfen. Daneben pflegen wir Austausch mit Max Havelaar (Martin Rohner), dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED, Rudolf Buntzel, Bonn) und der Vereinigung Swissfairtrade.

4. Massnahmen

4.1 Personal und Einsatz

Nach dem Besuch der Projektleitung (Heinzpeter Studer und Oliver Seeger) im Mai 2009 (erstmalig nach zwei Jahren, weil zuvor ohne konkrete Perspektiven nicht sinnvoll) werden 2009 je zwei weitere Besuche von Studer und Seeger nötig sein, um das planmässige Vorankommen der Arbeiten vor Ort zu überwachen. Ein weiterer Besuch wird ersten Abklärungen in Mauretanien dienen.

Im Senegal wird die Hauptarbeit des Ausbaus bei Ousmane Bâ und Djiby N'Diaye liegen. Für Verarbeitung und Export hatten wir im Mai zusammen mit dem deutschen Importeur mehrere Fischfabriken in Dakar besucht und mit zweien eine Zusammenarbeit vereinbart (eine für Frischfisch, die andere für Tiefkühlfisch; eine dritte Fabrik für spätere Konservenprodukte ist bestimmt).

In der Schweiz stehen uns Fachleute zur Seite, die bereits bei den 21 Testimporten 2006/2007 engagiert für mitgearbeitet hatten: eine Sushi-Produzentin, welche wieder die Feinverteilung an kleinere Läden, Restaurants und Privatkundschaft übernehmen wird, und ein Seafood-Importeur. Für uns selber wird die Hauptaufgabe – nebst der Fernbegleitung der Arbeiten im Senegal – darin bestehen, mehr Bekanntheit für die Anliegen von fair-fish und für die zertifizierten Produkte aus dem Senegal zu schaffen, und dies neu auch in den andern Landessprachen, da die interessierte Warenhauskette auch in der Romandie und im Tessin Fischtheken führt.

Der zunehmende Projektaufwand kann vom Projektleiter nur gewährleistet werden, wenn er in der Fachstelle von administrativen Aufgaben entlastet wird. Wir werden hierfür eine befristete Teilzeitstelle schaffen müssen.

4.2 Verbesserungen der lokalen Infrastrukturen

für die Annahme, Kontrolle und Bereitstellung der Fische im Saloum.

In Foundiougne verfügen wir über eigene, 2006/2007 gebaute Räume neben der lokalen Eisfabrik, welche zur Zwischenlagerung der Fische (bis zu 1 Tag bis Abtransport nach Dakar), als Materialdepot und als Büro dienen. Das Audit der SGS über Hygiene und Qualität (HACCP-Standard) hat 2007 noch einige Lücken aufgezeigt, welche behoben werden müssen.

Aus dem gleichen Grund muss in den Fischerdörfern eine minimale Struktur (überdachte Tische) erstellt werden. Bisher haben die Fischerfrauen die von den Fischern angelieferten Fische unter offenem Himmel und auf Holztischen kontrolliert und sortiert.

Analog dazu: Verbesserung der Infrastrukturen an der Petite Côte. In MBour bestehen zwar Strukturen, welche uns das Erstellen eigener Lagerräume ersparen; in den Fischerhäfen (meist nur Sandstrand, kein Pier) fehlen aber geeignete Strukturen.

Schliesslich sind Hilfsmittel wie Waagen und Stichthermometer zu beschaffen.

4.3 Sicherheitsmassnahmen

Seit einem schweren Fährunglück vor einigen Jahren ist es im Senegal zwar Vorschrift, bei jeder Fahrt auf dem Wasser eine Schwimmweste zu tragen. Die meisten Fischer (von denen die wenigsten schwimmen können) halten sich freilich nicht daran. Der fair-fish-Standard schreibt das Tragen von Schwimmwesten zwingend vor. Ein Stock von 60 Schwimmwesten ist vorhanden und wurde den beteiligten Fischern leihweise abgegeben. Für den Ausbau des Projekts müssen weitere Schwimmweste angeschafft werden.

4.4 Gewährleistung einer reglementären Fischerei

Die artisanale Fischerei im Senegal (und generell im Süden) ist **kaum reglementiert**. Das Fischereigesetz schreibt Mindestgrössen der Netzmaschen und der gefangenen Fische einiger Arten vor; es fehlen aber Bestimmungen über Fangquoten und Schonzeiten. fair-fish hat darum in den eigenen Richtlinien festgelegt, dass eine Fischerei für sich selber entsprechende Bestimmungen erstellen und sich daran halten muss, sobald sie eine Mindestfangmenge pro Woche überschreitet – was wenige Monate nach der Wiederaufnahme der fairen Fischerei eintreffen dürfte. Die Bestimmungen können freilich nicht arbiträr festgelegt werden, sondern nur aufgrund von Abklärungen lokaler Experten. Diese sollen bei einem nächsten Besuch kontaktiert und beauftragt werden.

Die 2007 von der SGS durchgeführte **Zertifizierung** der fairen Fischereien im Saloum und an der Küste bei Dakar ist gültig bis Juli 2009. Eine Rezertifizierung ist also unumgänglich; wir werden sie allerdings erst in Auftrag geben, wenn der Aufbau im Saloum bzw. an der Petite Côte erfolgt ist und tatsächlich wieder unter fair-fish-Label gefischt und exportiert wird. Auch das HACCP-Audit werden wir erst auslösen, wenn die unter 3.2 genannten Massnahmen umgesetzt sind. Das Label fair-fish geniesst Vertrauen, zahlreiche Kunden warten seit langem auf Lieferungen; wir können es in Kauf nehmen, einige Monate ohne gültiges Zertifikat zu liefern, zumal die Gültigkeitsdauer von nur zwei Jahren in der Branche unüblich kurz ist. Die Arbeit vor Ort wird aber laufend von **Kontrollen** begleitet, durch uns selbst, durch unsere Kollegen vor Ort und stichprobenweise durch die SGS.

Das Fischerdorf, mit dem wir am längsten und besten zusammengearbeitet hatten, Baoût im Saloum, arbeitet mit einem grossen **Strandnetz**, das teilweise nicht reglementär ist, da einzelne Stücke nicht aus verrottbaren pflanzlichen Fasern bestehen, sondern aus Kiemennetzen aus Kunststoffsilch (Monofilament). Der Einsatz (nicht aber der Import!) von Netzen aus Monofilament ist im Senegal grundsätzlich verboten, weil solche Netze endlos und sinnlos weiterfischen, wenn sie beim Fischen verloren gehen und im Meer treiben. Nach fair-fish-Richtlinien darf ein Strandnetz auch deshalb nicht aus Monofilament bestehen, weil sich die Fische darin verheddern und dadurch die Fangdauer mehr als die maximal erlaubten 30 Minuten betragen würde. Wir beabsichtigen nun, den Fischern von Baoût ein neues Strandnetz zu übergeben, das aus pflanzlichen Fasern besteht und von Fischern im Saloum, welche die Technik noch beherrschen, selber hergestellt wird. Das schafft nicht nur zusätzliches Einkommen in dieser armen Region, sondern setzt auch ein Beispiel in einer Fischernation, die über keine eigene Netzfabrikation verfügt. Das Netz wird den Fischern von Baoût nicht geschenkt, sondern über den Fischpreis refinanziert; das so gewonnene Geld alimentiert einen Fonds, aus welchem später auch Netze in andern Dörfern auf gleiche Weise ersetzt werden.

Schliesslich schreibt fair-fish die **rasche Betäubung und Tötung** jedes Fisches vor und hat hierfür einen einfach zu handhabenden Stab aus Inox entwickelt, welcher im Senegal hergestellt wird. Damit beim Ausbau der Fischerei genügend Stäbe zur Verfügung stehen, werden wir 100 Stück in Auftrag geben.

4.5 Transportmittel

Die beiden lokalen Verantwortlichen müssen sich in ihren weitläufigen Regionen oft und rasch bewegen können. Für den Saloum planen wir den Kauf eines **Transport-Mofas** (Triporteur), für die Petite Côte die Anschaffung eines geländegängigen **Pickup mit 4-Radantrieb**, welcher auch für Material- und Personentransporte zwischen Dakar und dem Saloum eingesetzt werden kann. Dieses Auto soll von einem hierfür eingestellten Chauffeur betreut und nur für fair-fish eingesetzt werden. Damit ersparen wir dem Team zeitraubende Transporte mit Mini-Bussen oder auch für unsere Verhältnisse hohe Taxi-Kosten.

Das HACCP-Audit hat schliesslich auch eine Lücke beim Transport der Fische auf der 180 km langen und mehrstündigen Fahrt vom Saloum nach Dakar deutlich gemacht. Zwar haben wir stets **Kühllastwagen** damit beauftragt, doch die Erfahrung zeigte, dass diese Fahrzeuge meist in einem hygienisch fragwürdigen Zustand sind, die Isolation nicht mehr voll intakt ist und keine aktive Kühlung (Thermo-King) möglich ist. Überdies kam es hin und wieder vor, dass beauftragte Fahrer im letzten Moment «verhindert» waren und wir nur mit viel Glück und entsprechendem Aufpreis gerade noch rechtzeitig einen Ersatz finden konnten. Langfristig wäre es sinnvoll, einen eigenen Kühllastwagen anzuschaffen, der von einem hierfür eingestellten Chauffeur betreut wird und auch die Fische von MBour mit nach Dakar führt. Da es in Foundiougne keine Kühllastwagen gibt, bietet die Stationierung eines eigenen Fahrzeugs auch für andere Fischer im abgelegenen und verarmten Saloum einen besseren Zugang (v. a. für Crevetten) zu den Märkten in MBour und Dakar. Bis auf weiteres verlassen wir uns aber auf die neu vereinbarte Nutzung eines modernen Kühlwagens einer Kühlanlage in MBour (siehe 5.).

4.6 Büroinfrastruktur Senegal

Die beiden Verantwortlichen im Saloum und an der Petite Côte benötigen für ihre administrative Arbeit eine minimale Infrastruktur. Einige Apparate sind bereits vorhanden, andere müssen beschafft oder ersetzt werden. Soweit möglich su-

chen wir hierfür Occasionen, die wir bei Besuchen nach Dakar mitnehmen; elektronische Geräte müssen aber auf örtliche Verhältnisse umgerüstet werden.

4.7 Bekanntheit schaffen

Wir können auf einer gewissen Bekanntheit des Vereins fair-fish und von dessen Tätigkeiten aufbauen. Sie ist dank wiederholter Medienpräsenz zu verschiedenen Themen und Mailings an neue Adressaten (seit Juni 2008 pro Quartal an jeweils etwa 18'000 neue, nebst jeweils Ø 6'000 bestehenden Adressaten). Die fairen Fische aus dem Senegal sind zudem einigen hundert Kunden bereits bekannt, und sie warten auf neue Lieferungen.

Für ein Handelsvolumen, welches alle Kosten deckt und für den Detailhandel interessant ist, muss die Bekanntheit von fair-fish und insbesondere der so gelabelten Produkte vergrössert werden. Zudem muss Bekanntheit auch in der Romandie und im Tessin sowie in Deutschland geschaffen werden.

fair-fish ist die Möglichkeit offeriert worden, in grossen Schweizer Bahnhöfen kostenlos Werbung auf den Grossbildschirmen zu schalten. Eine Skizze hierfür steht, wir müssen sie aber technisch noch umsetzen lassen. Daneben werden wir Botschaften übersetzen lassen und Flyer herstellen lassen müssen.

5. Neue Strategie: Tiefgekühlte Importe

Die vertieften Abklärungen vor Ort im November 2010 durch Oliver Seeger und Heinzpeter Studer zusammen mit dem lokalen Mitarbeiter Ousmane Bâ ergaben ein widersprüchliches Bild:

- Die faire Fischerei im Saloum-Meeressarm kann jederzeit und rasch wieder aufgenommen werden. Die Fischer und ihre Frauen sind bereit und warten nur auf uns, die lokale Verankerung von fair-fish bei Behörden und Bevölkerung ist intakt. Die faire Fischerei im Saloum hat bei jedem Export 2006/2007 zuverlässig geliefert.
- An der Küste (Petite Côte) dagegen waren die damaligen Erfahrungen in verschiedenen Fischerdörfern stets zwiespältig. Neu besteht zwar der Entwurf einer Partnerschaftsvereinbarung mit einer lokalen NGO, welcher u.a. drei Fischergruppen angehören und die sich auch für die lokale Vermarktung von fairen Fischen engagieren möchte. Zweifel unsererseits über die Verlässlichkeit der Zusammenarbeit sind aber nicht ausgeräumt; ob der Neustart mit dieser NGO vom ersten Export an tadellos gelänge, ist offen.
- Mit einer Infrastruktur in Mbour konnten wir die Benützung eines Kühlwagens, von Kühlräumen und eines Büroraums vereinbaren. Das hilft, da Mbour in der Mitte zwischen Saloum und Dakar (Fischfabriken) liegt.
- Um die Nachhaltigkeit der fairen Fischerei noch besser auf verfügbare Daten über die Fischbestände abzustützen, suchten wir die Zusammenarbeit mit dem meeresbiologischen Forschungsinstitut der senegalesischen Regierung; sie kam bisher nicht zustande, weil das Institut exorbitante und nicht transparente Honorare dafür fordert.

Vor diesem Hintergrund beschloss der fair-fish-Vorstand an seiner Sitzung vom 29. Januar 2010 einen Strategiewechsel:

- Neustart allein mit Mulets (Meeräschen, ganzjährig) aus dem Saloum.
- Da mit einer einzigen Fischart nur ein Start im Tiefkühlsegment möglich ist, Verzicht auf Frischfischexporte.

- Tiefkühllexporte reduzieren zudem den bei Frischfischexporten üblichen Stress für die ganze Linie sowie den CO2-Ausstoss (See- statt Luftfracht).
- Nach erfolgreichem Neustart schrittweise Einbezug von Fischergruppen rund um Mbour zur Erweiterung des Sortiments.
- Später sind auch Frischfischexporte nicht ausgeschlossen.

Zeithorizont für ersten Tiefkühllexport

Der Export von Tiefkühlfilets bedingt einen viel längeren Zeithorizont als jener von frischen Filets. Anstatt wöchentlicher Flüge wird alle paar Monate ein Kühlcontainer gefüllt und per Schiff verladen. Da die lokalen Kosten von der Piroge bis zum Fischfabrik müssen aber sofort gedeckt werden müssen, bindet Tiefkühlware viel Kapital (Darlehen) und bedarf daher absolut zuverlässiger Produktion und Vermarktung.

Eine moderne und gut geführte Fabrik in Dakar sowie geeignete Vermarkter in Deutschland und der Schweiz sind interessiert an einer Zusammenarbeit. Die Verhandlungen sind derzeit im Gang.

Sobald die Voraussetzungen in Produktion und Vermarktung erfüllt sind, kann die faire Fischerei im Saloum wieder aufgenommen werden. Vor Juni 2010 wird dies kaum möglich sein, das heisst, die ersten tiefgekühlten Filets gelangen frühestens im Herbst/Winter 2010 in den Verkauf.

6. Finanzierung

Das der neuen Strategie angepasste Projektbudget rechnet mit einem Finanzierungsbedarf bis Ende 2010; ab 2011 soll sich die Produktion aus den Verkaufserlösen finanzieren.

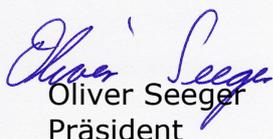
Für die Vorarbeiten vor Ort und in Europa sowie für unerlässliche Investitionen vor Ort sind insgesamt CHF 267'000.- erforderlich. Davon bereits gedeckt sind

- CHF 41'000.-, nämlich der Arbeitseinsatz von Oliver Seeger, der grosszügigerweise von anderer Seite entschädigt wird, und
- CHF 33'000.- an bisher eingegangenen Projektspenden

Für den verbleibenden Betrag von CHF 194'000.- stellen wir derzeit Gesuche an Institutionen und Private um Kostenbeiträge. (Bei sichergestellter Finanzierung wurde uns bereits ein Projektbeitrag von CHF 50'000.- in Aussicht gestellt.)

Herzlichen Dank für Ihr wohlwollendes Interesse!

Verein fair-fish


Oliver Seeger
Präsident


Heinzpeter Studer
Leiter der Fachstelle

Weitere Informationen:

- zum Senegal-Projekt: <http://www.fair-fish.ch/was-wer-wo/wo/senegal>
- zu den fair-fish-Richtlinien: <http://www.fair-fish.ch/wissen/richtlinien>
- Jahresberichte: <http://www.fair-fish.ch/was-wer-wo/was/index1.html>

Ein detailliertes Projektbudget stellen wir Ihnen auf Wunsch zu.

Gerne präsentieren wir Ihnen das Projekt auch persönlich.